Geschmackssicher
IM GEGENSATZ ZU DEN ÖRTLICHEN GEPFLOGENHEITEN HAT SHAUN WHITE SEIN HAUS SELBST EINGERICHTET, UND ZWAR GUT

HAUSBESUCH

WHITE HOUSE

Shaun White ist einer der erfolgreichsten Snow- und Skateboarder aller Zeiten, mit 26 schon eine Legende. Wie lebt so jemand – in Hollywood?

TEXT: *Anne Philippi* FOTOS: *Serge Hoeltschi*

D

DER WEG ZUR PARTYMEILE WÄRE nicht weit. Eine Viertelstunde vielleicht, Shaun White müsste vor seinem Haus bloß auf sein Skateboard steigen und immer den Berg runterfahren, dann würde er auf dem Stück des Sunset Boulevard landen, das zu West Hollywood gehört, und wo man sich als Star prima amüsieren kann. In den Bars und an den Pools der Hotels, „Chateau Marmont", „Standard" und immer so weiter, in den Clubs. Doch White ist an diesem heißen Spätsommernachmittag nicht fit zum Feiern. Es ist still in seiner zum Wohnzimmer hin offenen Küche, bis auf das leise Summen eines kleinen, schwarzen Kühlgeräts auf dem großen Esstisch. Whites linkes Handgelenk ist erst ein paar Tage zuvor operiert worden und braucht Kühlung. White bewegt den kleinen Finger. „Das ist alles, was gerade geht."

WIRD DER EWIGE WONDER BOY des Snow- und Skateboard-Sports etwa alt? Nein, nein, lacht er, abgesehen von der lädierten Hand ist alles okay. Er ist ja gerade erst 26 geworden. White steht so lange schon in der Öffentlichkeit, darüber kann man leicht vergessen, wie blutjung er war, als er zu einer beherrschenden Figur in seinen Sportarten wurde. Zunächst und vor allem auf dem Snowboard; mit 16 gewann White seine ersten beiden Goldmedaillen bei den Winter X Games in Aspen – Slopestyle und Superpipe. Zehn weitere sind seither dort dazugekommen. Und zweimal Gold bei Olympischen Spielen, 2006 in Turin, 2010 in Vancouver. Und dann all die Medaillen auf der Vert-Rampe als Skateboarder. Und schließlich Anfang dieses Jahres eine weitere, die endgültige Krönung: Shaun White wurde der erste Mann in der Geschichte, der bei den Winter X Games einen perfekten Run in der Snowboard-Superpipe schaffte, 100 Punkte, Traumnote. Besser geht es nicht, besser kann es nicht mehr werden. Oder?

White schaut jetzt etwas ernster drein. Überhaupt wirkt er seriöser als früher, goldene Uhr, goldener Ring, Sakko. Sind die Haare etwa auch dunkler geworden, weniger tomatenrot? Die Spitznamen, die für White erfunden wurden, klingen jedenfalls mittlerweile etwas unpassend freakig: „Future Boy", „The Egg", „Flying Tomato". Shaun White grinst: „Ich mag ‚The Animal', den Vergleich mit dem Schlagzeugtier aus der „Muppet Show", aber mein neuester Favorit ist ‚Red Zeppelin'. Bitte! So kann man mich nennen!"

Weniger als 20 Jahre hat der Weg von der fliegenden Tomate zum roten Zeppelin gedauert. White, geboren in San Diego, groß geworden in den Skateparks der Großstadt und als Snowboarder in den südkalifornischen

Guter Blick VON DER TERRASSE HINTER DEM SCHLAFZIMMER HAT WHITE EINE PANORAMA-AUSSICHT AUF DOWNTOWN LOS ANGELES

FOTOS: GETTY IMAGES (2), DPA PICTURE-ALLIANCE (2)

Bergen, wurde im Alter von neun Jahren vom Skateboard-Champion Tony Hawk entdeckt, neunfacher Goldmedaillengewinner bei den Summer X Games. Als Jugendlicher gewann White schon bei den Erwachsenen beinah alles, konnte seine Pokale aber fast nie selbst abholen, weil die Siegerehrungen meistens in Bars stattfanden, die man in Amerika erst ab 21 betreten darf.

White war immer zu allem zu jung. Gerade mal 16 war er, ein durch Sponsorengelder reich gewordener Junge, als er sein erstes Haus kaufte, am Strand, ein paar Minuten vom Skaterpark weg. Seine Familie lebte teilweise bei ihm, mit 19 reichte ihm das, also kaufte er sich noch ein Haus: „Es war viel zu groß! Ich hatte eine Matratze, aber keine Möbel. Also bestellte ich welche. Nach sechs Wochen kamen sie an: Falsche Farbe! Ich drehte durch. Von da an habe ich nur noch bei Kumpels auf dem Sofa geschlafen."

Mittlerweile ist White sesshaft geworden. Jedenfalls hat er ein Zuhause, wenn er mal ausnahmsweise nicht auf Wettkampfreise

Hauptsache Halfpipe

SHAUN WHITE KANN AUF DEM SNOWBOARD WIE DEM SKATEBOARD ALLES, VOR ALLEM IN DER HALFPIPE. EINE BILDERBUCHKARRIERE

FLUGSCHÜLER
White ist erst 17, als er 2003 Skateboard-Profi wird. Im selben Jahr holt er als Snowboarder seine ersten beiden Goldmedaillen bei den Winter X Games in Aspen

OLYMPIASIEGER
Bei seiner Olympia-Premiere in Turin gewinnt White bei den Snowboard-Wettbewerben in der Halfpipe. Natürlich Gold. Vier Jahre später in Vancouver natürlich auch

SUPERSTAR
Hollywood ruft: In seinem Filmdebüt „Freunde mit gewissen Vorzügen" spielt White zwar nur sich selbst – aber spannt in der Rolle Justin Timberlake (fast) Mila Kunis aus

ÜBERFLIEGER
Bei den diesjährigen Winter X Games schafft White als erster Mann überhaupt das eigentlich Unmögliche: den perfekten Run in der Halfpipe mit der Traumpunktzahl 100

Verborgene Talente
WHITE LIEBT SEINE GITARREN. DIE TROPHÄEN HINGEGEN HAT ER NUR FÜRS FOTO INS REGAL GERÄUMT. DIE LIEGEN SONST IM SCHRANK

ist, ein hübsches Bachelor-Pad, eine echte Junggesellenbude (obwohl er angeblich mit Bar Refaeli ... aber vergessen Sie das wieder). Los Angeles musste es sein, Hollywood, nicht die Einsamkeit der Berge, White ist ein überaus sozialer Mensch. Einladend ist das Haus, gemütlich, vergleichsweise klein für einen Multimillionär. Und selbst eingerichtet, nicht etwa von Innendesignern. „Ich wollte einen Ort, an dem meine Freunde sich wohlfühlen, einen Ort, an dem ich runterkommen kann." White zeigt Richtung Wohnzimmer: „Und genau hier passiert das."

SOFAS UND WANDBEMALUNG sind farblich abgestimmt, ein paar Tiki-Skulpturen lachen herum, Bücher türmen sich, jedes Detail scheint durchdacht. Den Blick für die Einzelheiten hat White von seiner Mutter: „Sie hat ein gutes Auge für das ganze Zeug aus Bali und Hawaii, wo sie 15 Jahre gelebt hat. Sie dekorierte unser Wohnzimmer ständig um, und ich mache das nun genauso." Momentan ist das Wohnzimmer mit Gitarren vollgestellt. „Ich bin wohl der einzige skatende Gitarrenliebhaber", sagt er, „ich übe die ganze Zeit, ich bin richtig besessen davon, wirklich gut zu werden." Wenn Freunde vorbeikommen, spielt er ihnen etwas vor, und das ist ziemlich oft der Fall.

Privater Altar
EIN GUTER FREUND HAT IHM ZUM 26. GEBURTSTAG EINE KARTE GESCHICKT, AUF DER WHITE ALS ZENTAUR ABGEBILDET IST. WHITE FINDET SICH SUPER GETROFFEN. UND MAO? IST NICHTS POLITISCHES

Für Partys noch privaterer Natur ist das White-Haus auch bestens geeignet. Der Gang Richtung Schlafzimmer ist kurz, von dort hat man einen gigantischen Blick auf L. A. Man kann sich die Wirkung auf weibliche Gäste gut vorstellen, nachts das Glitzermeer, morgens beim Aufwachen ein Sonnenpanorama. Und niemand kann White beim Feiern oder Schlafen durchs Fenster zugucken. Kein Haus ist höher gelegen.

„Ich bin so viel gereist, dass ich in meinem Haus wohl Hotelzimmer nachgebaut habe“

Wenn man vom Bett aus in die andere Richtung schaut, guckt man in ein perfektes, viktorianisch inspiriertes Badezimmer, Riesenspiegel, frei stehende Wanne. Ein bisschen erinnert das alles an ein Luxushotelzimmer. Vermutlich möchte jeder weibliche Gast nach diesem Anblick gleich einziehen? White zieht die Augenbrauen hoch und sagt nur etwas zur Hotelzimmerinspiration: „Ich bin in den vergangenen Jahren so viel gereist, dass ich instinktiv wohl Hotelzimmer nachgebaut habe.“

Auf das Gästeklo hingegen scheinen eher Whites männliche Freunde zu gehen: Partygäste haben dort Kritzeleien aller Art hinterlassen, offensichtlich zur fortgeschrittenen Stunde, Frauennamen zieren die Wände und Sprüche, die einem nur nach viel Bier einfallen können, absurde Graffitis. Davor im Flur, sodass es jeder sehen kann, hängt Whites absoluter Schatz, ein Foto, auf dem man ihn gemeinsam mit Mick Jagger sieht. Jagger grinst gelassen in die Kamera, White schaut wie ein Kind im Süßigkeitenparadies. „Jagger!“, ruft er beim Anblick des Fotos aus. „Was er geschafft hat, ist groß!“

Lässt sich seine Jagger-Obsession mit einer ähnlichen Herangehensweise an Wettbewerbe erklären? So wie Mick Jagger von Anfang an wollte, dass die Rolling Stones einmal die berühmteste Band der Welt würden, plante Shaun als Teenager bereits, der weltbekannteste Snowboarder oder Skateboarder zu werden. Zumindest klingt es so, wenn White über seinen Siegeswillen spricht: „Ich war als Kind besessen vom Wettbewerb, ich erfand in meinem Kopf eigens Wettbewerbe mit anderen Kindern, die im Park Skateboard fuhren. Die kannten mich nicht mal! Das Gleiche passierte mit einem Jungen aus

Kurze Wege
FÜR HOLLYWOOD-VERHÄLTNISSE IST DAS HAUS ÜBERSCHAUBAR GROSS. WHITE MAG ES SO: VOM BETT KANN ER GLEICH IN DIE BADEWANNE FALLEN

„Ich brauche die Befriedigung des Augenblicks: zu siegen. Ich bin süchtig danach“

meiner Nachbarschaft: Er spielte Gitarre, und zwar so gut, dass ich ihn dafür hasste. Also wollte ich auch so gut Gitarre spielen können wie er. Der Junge weiß bis heute nichts davon.“ Woher kam diese übersteigerte Wettkampfgier? „Die stammt natürlich aus meiner Familie, mein älterer Bruder war immer der Gewinner“, Shauns Maßstab. Auch der Vater war versessen aufs Gewinnen, wenn er auf ein Surfbrett stieg, und er gab den Ehrgeiz an seine Söhne weiter.

Shaun White wirkt darüber nicht nur glücklich. „Wenn ich verliere, klebt das Gefühl lange an mir, ich kann es nicht abschütteln.“

Verlieren, stillstehen: Das ist für ihn Horror. Was er sich vornimmt, muss klappen. „Wenn ich einen Trick auf dem Skateboard lernen will und ihn nicht schnell genug schaffe, bin ich unausstehlich.“ Selbst seine Freunde, die meisten davon Musiker, können ihn dann nicht mehr runterbringen: „Ich kann den Gedanken nicht nachvollziehen, dass man in der Musik ja gar nicht gewinnen kann! Ich brauche diese Befriedigung des Augenblicks: zu siegen. Ich bin süchtig danach.“ Die Bestätigung braucht er nur für sich selbst, scheint es. Denn die vielen Trophäen, die er gewonnen hat, stehen nicht etwa offen herum, er muss sie erst aus dem Schrank holen, wenn man ihn danach fragt. Er protzt scheinbar nicht gern mit ihnen.

Ihm gehe es mittlerweile auch darum, sagt er, den Leuten den kulturellen Aspekt seiner Sportarten zu zeigen. Er holt jetzt ein Foto vom Küchenboard, das ihn mit chinesischen Skatern zeigt, für die er einmal im Jahr im Olympiastadion in Peking ein Event ausrichtet. „Ich skate da nicht selbst, ich bin nur der Gastgeber und halte Reden, lade chinesische Skaterbands ein und freue mich über die neue Kultur, die dort heranwächst.“ Trotzdem verdient er natürlich an der Ausbreitung dieser Kultur. White hat großes Talent auch darin, die Business-Seite seines Erfolgs zu organisieren, sich selbst zur Marke zu machen. So schwer ist es gar nicht: Er verkauft einfach das, was er selbst anzieht.

Kleines Gepäck
WENN WHITE REIST, IST DIESER KOFFER SEIN HANDGEPÄCK. IMMER DRIN: FILOFAX, OAKLEY-BRILLEN (AUS DER EIGENEN LINIE), GO-PRO-KAMERAS

Harmful to fatigue

28 BLACK – Ohne Taurin, ohne künstliche Farb- und Konservierungsstoffe, dafür mit viel Energie sowie der unverwechselbaren Fruchtnote und den wertvollen Extrakten der brasilianischen Açai-Beere.

Und für alle Kalorienbewussten: 28 BLACK sugarfree, mit nur 6 kcal pro Dose.

More Life. More Style.
More Energy.

www.28black.de

Goldene Erinnerungen
MAN MUSS IN WHITES HAUS NACH DEN SPUREN SEINER KARRIERE SUCHEN. UND FINDET WENIGE DER VIELEN MEDAILLEN

In Whites Ankleidezimmer gleich neben der Haustür hängen einige Lederjacken. „Ich wollte nicht mehr in diesen riesigen Daunenjacken rumlaufen“, sagt White, und als er bei den X Games dann wirklich Lederjacke trug, hätten alle gefragt: „Shaun, von wem ist die?“ So funktioniert Whites Vermarktung. Ansonsten aber bevorzugt er längst gut geschnittene Anzüge, die Tage als Skater-Teenie sind also wirklich vorbei.

Shaun White hat im Sport alles erreicht und darüber hinaus noch einiges mehr. David Beckham begrüßt ihn beim Lunch per Handschlag, John McEnroe hängt mit ihm in Bars herum, und wenn Steffi Graf und Andre Agassi snowboarden wollen, rufen sie ihn an. Hollywood hat es auch schon getan, in „Freunde mit besonderen Vorzügen“ hat er neben Justin Timberlake und Mila Kunis gespielt, erst mal nur sich selbst. Was kommt danach?

Weiter Sport, die nächste Wettbewerbsstufe. 2014 bei den Winterspielen in Sotchi will White erstmals bei Olympia im Slopestyle antreten, nicht nur in der Superpipe. Er will gewinnen. Ja, und danach? Sieht man dann. In der Küche hat ihm seine Assistentin einen Salat hingestellt. White, der einarmige Athlet derzeit, nimmt mit der gesunden Hand eine Gabel auf und fängt gedankenverloren an zu kauen, den Blick hinaus gerichtet, über die Hügel von Hollywood hinweg, ganz weit weg.

STYLING: JONNY LOZANO; HAARE + MAKE-UP: SHIYENA CHUN/EXCLUSIVE ARTIST MANAGEMENT